

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 256 (1977)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und als er in Friedrichshafen an Land stieg, wurde er von der Polizei gestellt und gebeten, mit auf die Wache zu kommen. «Sie sind also der bekannte Schmuggler vom Untersee?» wurde er hier gefragt.

«Ich heisse Füllemann», antwortete der Verhaftete schlagfertig.

«Da haben wir Sie doch endlich einmal erwischt! Sie haben uns schon genug zu schaffen gemacht.»

«Ich, wieso denn?»

«Wegen Ihrem Schmuggeln!»

«Aber bitte, meine Herren, Sie reden in Rätseln?»

Die Männer lachten: «O nein, oder wollen Sie etwa noch leugnen, dass Sie der bekannte Schmuggler Füllemann sind?»

«Ach so! Aber, das ist doch mein Bruder! Sie verwechseln mich mit ihm.»

«Ihr Bruder? Bitte, hier ist Ihr Ausweis: Chaspar Füllemann.»

«Der gehört doch meinem Bruder!»

Da sahen sich die Herren verdutzt an: «Wieso Ihrem Bruder?»

«Ja, er ist der bekannte Schmuggler vom Untersee, ich habe von ihm nur den Ausweis gepumpt!»

«Das glauben wir nicht!»

«Aber, so sehen Sie sich doch dieses Passbild an! Bin ich dies etwa?»

Sorgfältig betrachteten alle das Photo, verglichen es mit dem Mann gegenüber, und, tatsächlich, dieser Mann sah ja ganz anders aus, bedeutend älter als derjenige auf dem Passbild.

In Wirklichkeit stammte das Passbild aus einer Zeit vor zehn Jahren. «Sehen Sie», tat Füllemann unschuldig, «das hier auf dem Photo ist der berühmte Schmuggler, ich bin nur sein älterer Bruder!»

Der Beamte schüttelte nur immer den Kopf: «Dann hätten Sie sich ja mit falschen Papieren eingeschmuggelt?»

«Wenn Sie so wollen. Er ist immerhin mein Bruder!»

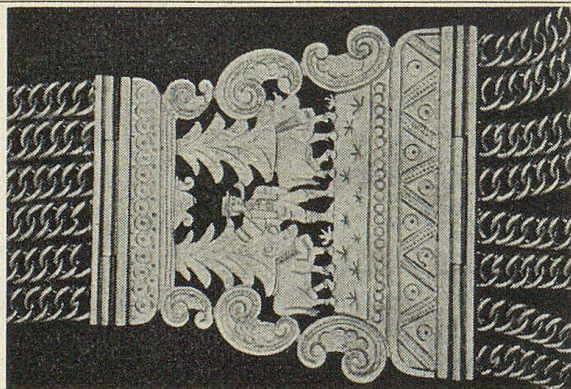
Die Herren waren in einer peinlichen Lage, zogen sich zur Beratung zurück, um dann wieder vor Füllemann zu treten. «Nach dem Bilde sind Sie allerdings der gesuchte Chaspar Füllemann nicht; da Sie aber seine Papiere benutzten, müssen wir Sie mit einer Busse von 5 Mark belasten!»

«Fünf Mark? Nun, wenn es denn sein muss, hier sind die 5 Mark!» Seelenruhig legte Chaspar Füllemann ein Fünfmärkstück auf den Tisch.

«Sie können gehen», sagte der Beamte etwas sauer, «doch lassen Sie sich ein andermal nicht mit fremden Papieren erwischen!»

Mit einem kurzen «Auf Wiedersehen!» verliess der Schmuggler den Polizeiposten und machte sich rasch aus dem Staube.

«Und wieder ihren Krallen entwischt», lachte Füllemann und liess von zu Hause der Polizei in Friedrichshafen folgende Karte zustellen: «Es hat mich sehr gefreut, Ihre Bekanntschaft zu machen; doch bitte vergessen Sie nicht: der Bruder hat gar keinen Bruder, er ist nur älter geworden! Auf frohes Wiedersehen! ... Ihr Chaspar Füllemann.»



Erich Wenk, Silberschmied, 9042 Speicher

Werkstatt für Trachtenschmuck

handwerklich gearbeitet nach überlieferten Motiven

Sennenuhrketten, Tabakpfeifen, Halsketten, Broschen, Schnallen

Stoss 286

Telefon 071 94 24 29

Igelschutz und Igelpflege

(Im Dienste der Landwirtschaft)

Jeder Gartenbesitzer und Naturfreund, der irgendwo Gelegenheit hat, ein Stücklein Erde zu nutzen, schätzt sich überaus glücklich, wenn er auf seinem Gebiet eines der ältesten Säugetiere, den *Igel* (*Erinaceus europaeus*) als Mitbewohner vorfindet. Der Igel ist als jahr-millionenalt Säugetier, das unseren Planeten besiedelte, lange bevor es überhaupt Menschen gab, einer der wertvollsten Vertilger von Schnecken, Käfern, Insekten, Würmern und Ungeziefer. Es ist fast unglaublich, was Igel in einer einzigen Nacht alles um Jungpflanzen herum — die sie übrigens vollständig in Ruhe lassen — vorfinden und vertilgen. Umso bedauerlicher ist es, dass durch die fortschreitende Verstechnisierung und Verbetonisierung unserer natürlichen Umwelt infolge der gedankenlosen Planung des modernen Menschen nunmehr auch die Igel auf der Liste der vom Aussterben bedrohten Tiere figurieren. Jeder verantwortungsbewusste Naturfreund sollte alles unternehmen, um seinen ganzen Bekanntenkreis über diese bedrohliche Situation, in der sich leider heute die Igel befinden, aufzuklären und so die Igel durch geeignete Massnahmen zu schützen. Zahlen sprechen hier eine besonders eindringliche Sprache: allein in der Bundesrepublik Deutschland fielen im letzten Jahr über ein Drittel Million Igel dem rücksichtslosen Autoverkehr zum Opfer; noch weit

höher lag die Zahl der vergifteten Stachel-tiere, die durch Schneckenkörner und landwirtschaftliche Spritz- und Schädlingsbekämpfungsmittel ihr wertvolles Leben lassen mussten. Gerade Schneckenkörner, die auf Metabasis aufgebaut sind, werden entweder von den Igel direkt oder über den Umweg von vergifteten Schnecken aufgenommen; der Giftstoff tötet übrigens die Igel nicht sofort, sondern reagiert in ihren Darmpartien ganz langsam, so dass diese bedauernswerten Opfer der teuflischen menschlichen Chemie, unter unsäglichen Schmerzen wimmernd, während mehr als einer Woche einem qualvollen Tod entgegensetzen müssen. Jegliche Hilfe kommt hier leider zu spät.

Wirkungsvoller, absolut unschädlicher Ersatz für Schneckenkörner

Zum Abschluss meiner Ausführungen hier noch ein wohlbewährtes Rezept für alle Gartenfreunde, die bisher nicht auf Schneckenkörner verzichten zu können glauben:

Anstelle irgendeines chemischen Giftes verwende man leere kleine Kübelchen oder Gläschen — glänzend eignen sich übrigens für diesen Zweck leere Joghurtbecherchen —, die mit dem oberen Rand bündig zur umgebenden Gartenerde eingegraben werden; dieselben fülle man bis etwa zur Hälfte oder zu zwei Drittel mit dunklem Bier. Bier eignet sich hervorragend als «Schneckenmagnet»; in unserem Garten konnten wir letzten Sommer glänzend beobachten, dass diese Joghurtbecher mit Bier die Schnecken in grosser Zahl wie Magnete anzogen. Eine nach der anderen landete — offenbar vom Malz des Bieres angelockt — im Bier. Nach einiger Zeit, ungefähr jede Woche, sollten die Becherchen wiederum geleert und neu gefüllt werden. Dieses erprobte Mittel, das absolut harmlos ist, dürfte alle Naturfreunde unter dem Aspekt des Umwelt- und Tierschutzes besonders freuen!

Akupunktur-Praxis

Psychologische Beratungen

Autogenes Training

Exakte Akupunktur dank genauem Punktsuchgerät

Sprechstunden nur nach Vereinbarung

Posi-Vita J. Keel, Bachwiesenstr. 4
9100 Herisau Telefon 071 51 55 73